Der gute Hirte (Ps 23,1-6)

Schriftlesung: Psalm 23, Johannes 10,11-15

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

«Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.» (Ps 23,1 LUT17) – so beginnt der berühmteste aller Psalmen. Seit Jahrhunderten gilt der Hirte als Inbegriff des naturverbundenen und idyllischen Landlebens. Der Hirte ist eine beliebte Figur in der Dichtung, und so scheint sich auch Psalm 23 in diese Tradition einzugliedern.

Die Fürsorge Gottes wird in diesem Psalm besonders deutlich: Er sorgt für das Wohl seiner Schafe. Er führt sie durch saftige Graslandschaften mit plätschernden Bächen und stellt einen reich gedeckten Tisch mit überfliessendem Becher vor uns auf.

Diese Fürsorge Gottes setzt Jesus voraus, wenn er in der Bergpredigt seine Zuhörer auffordert Gott zu vertrauen:

> *25 Deswegen sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nichts in Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr wert als sie?* (Mt 6,25-26 Menge2020)

Und wenn wir so an den Psalm 23 herangehen, sehen wir schnell: Es sind wunderschöne und tröstliche Worte. Aber seine Aussagen auch ernst zu nehmen, und daran festzuhalten, in guten wie in schweren Zeite, ist gar nicht so selbstverständlich.

«Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.» (Ps 23,1) – das setzt auch eine Kapitulation voraus, eine Unterordnung. Nicht ich bin der Hirte, nicht ich übernehme die Führung, nicht ich stelle mich voran, sondern der HERR geht voran auf der Lebensbahn. Und wir gehen nach, wir folgen seiner Führung und vertrauen darauf, dass er uns zu saftigen Weideplätzen und an frische Wasserquellen bringt. Wir vertrauen aber auch darauf, dass er weiss, wo es hingeht, wenn wir im finsteren Tal unterwegs sind.

Das Vertrauen auf den HERRN ist die Voraussetzung für alle Aussagen im 23. Psalm. So beginnt der Psalm und das ist der Orientierungspunkt über alle 6 Verse hinweg. Auch im dunklen und mitunter gefährlichen Lebenstal ist der Blick auf den Hirten gerichtet. Die Herde vertraut darauf, dass der Hirte den richtigen Weg eingeschlagen hat. Das Schaf

denkt nicht einmal darüber nach, ob es nun das Risiko wert ist oder nicht. Sondern es vertraut darauf: *«dein Stecken und Stab trösten mich.»* (Ps 23,4)

Etwas genauer übersetzt würde der 4. Vers lauten: *«Deine Keule und Hirtenstab sind mein Trost.»* (Ps 23,4) Mit dem Hirtenstab leitet der Hirte die Schafe an und kümmert sich um das einzelne Tier, das er damit zu sich heranziehen kann. Der «harmlos» klingende Stecken war in Wirklichkeit eine Waffe zur Abwehr von wilden Tieren, mit der man im Zweifelsfall durchaus ein wildes Tier erschlagen konnte. Dieser Vers spricht also vom Vertrauen darauf, dass der Hirte sowohl in der Herde als auch um die Herde herum alles unter Kontrolle hat. Feinde hindern darum den Hirten nicht daran, seinen Schafen grosszügig aufzutischen und für ihr Wohl zu sorgen.

In der Gesamtschau lautet das Ergebnis: *«Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.»* (Ps 23,6)

Aktualisierung

Liebe Gemeinde, in diesem Psalm spricht jemand von seiner persönlichen Erfahrung mit Gott! Dieses Lied im Alten Testament singt davon, wie Gott die Erschöpften aufrichtet, und die Beunruhigten ruhig macht. Aber David, der diesen Psalm geschrieben hat, thematisiert auch dunkle Täler, Unglück und Angst. Auch Menschen, die unter dem Schutz Gottes stehen und auf ihn vertrauen, bleiben nicht vor Trauer und Schwierigkeiten verschont. Für die meisten (oder: für alle?) Menschen ist der Lebensweg ein Weg, der sowohl durch grüne Auen mit frischen Wasserbächen führt als auch durch finstere Täler, durch «Täler der Todesschatten».

Die grünen Auen und frischen Wasserquellen im Leben, verdanken wir Gott. Er sorgt dafür, dass wir immer wieder Phasen des Lebens haben, wo wir ausruhen können. Wenn wir uns an ihn halten, so führt er uns auf den richtigen Wegen, um seinetwillen. Wenn wir uns an ihn halten, dann verpflichtet Gott sich mit seiner Ehre dafür, dass unser Weg zum guten Abschluss kommt.

Dann gibt es aber auch die dunklen Täler der Angst, der Schwachheit, der Verzweiflung. Und dort, im dunklen Tal, in der Angst und in der Unruhe, verweist uns der Psalm 23 auf Gott: *«Der HERR ist mein Hirte. … dein Stecken und Stab trösten mich.»* (Ps 23,1.4) Dieser Hirte lässt sich auf seinem Weg und in seinen Plänen nicht beirren. Er ist bereit, seine Schafe gegen Unglück zu verteidigen. Er geht den Weg mit durch das dunkle Tal der Todesschatten. Und er geht mit sicherem Schritt voran und führt hindurch.

Den Blick auf unseren Hirten gerichtet werden wir am Schluss sagen können: *«Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.»* (Ps 23,6)

Jesus – der gute Hirte

Liebe Gemeinde, man kann diesen Psalm als schöne Erfahrung eines *anderen* Menschen mit Gott abtun und sagen: Das ist schön und gut, aber mich betrifft das nicht. Ich habe Gott nicht so erlebt. Dieser Psalm hat nichts mit mir zu tun.

Das kann sein. Denn dieser Psalm spricht von «meinem Hirten». Da geht eine persönliche Verbindung, und wie zu Beginn gesagt, eine Unterordnung voraus. *«Der HERR ist mein Hirte»* (Ps 23,1) widerspiegelt eine vertrauensvolle Abhängigkeitsbeziehung. Wenn man nicht bereit ist, sich so Gott anzuvertrauen – dann kann der Psalm auch nicht zum persönlichen Vertrauenslied zu Gott werden.

Es gibt aber einen guten Grund, sich Gott so anzuvertrauen und ihm zu sagen: *«Du bist mein Hirte!»* Gott ging in der Erfüllung seines Versprechens, dass er an unserer Seite bleibt, so weit, dass er sich selbst in das dunkle Tal dieser Welt begab. Vor rund 2000 Jahren wurde Gott Mensch. Das ist die Botschaft, die das Fest der Menschwerdung Gottes jedes Jahr verkündet – das Fest, das wir in einem Monat auch wieder feiern: Weihnachten. Gott wurde Mensch und kam in Jesus zu uns in die Welt. Unsere Freuden kennt er aus erster Hand. Und er kennt auch unsere Tränen, er kennt unser Leiden, er kennt sogar den Tod. Als Jesus Christus vor rund 2000 Jahren am Kreuz auf Golgatha starb war er zutiefst im dunklen Tal der Todesschatten. Das Unglück hatte ihn überwunden. Seine Feinde hatten ihn besiegt. Jesus am Kreuz – das war der Beweis, dass Psalm 23 nicht aufgeht. Dort hat Gott sein Versprechen gebrochen, als Jesus schrie: *«Mein Gott, warum hast du mich verlassen?»* (Mt 27,46)

ABER das stimmt so eben nicht. Die Geschichte von Jesus ging weiter. *An ihm* wurde deutlich, dass Gottes Versprechen – und für uns heute insbesondere Psalm 23 – keine leeren Worte sind: Jesus war dem Tod nicht ausgeliefert, sondern er erschlug den Tod und wurde von Gott wieder zum Leben auferweckt. Jedes Jahr feiern wir an Ostern, dass der Tod keine endgültige Macht mehr über die Menschen hat. Ostern existiert, weil Jesus auferstanden ist und lebt.

Darum ist Jesus die Garantie dafür, dass Psalm 23 wahr ist: Gott gab Jesus nicht auf und überliess ihn nicht dem Tod. Aber Jesus ist noch mehr als das. Jesus sagte seinen Nachfolgern: *«Ich bin der gute Hirte.»* (Joh 10,11) Damit macht er klar, dass er nicht nur die Garantie dafür ist, dass Gottes Versprechen in Psalm 23 wahr sind. Sondern er ist der gute Hirte, der selbst in das dunkle Tal dieser Welt hineinkam. Er kennt unsere Trauer, weil er sie selbst erlebt hat. Er weiss um die Angst in den finsteren Tälern, weil er es selbst erlebt hat. Er kennt das Entsetzen vor dem Tod, weil er es selbst erlebt hat. Er weiss, wie schwierig solche Abschiede sind, weil er sie selbst erlebt hat. Darum müssen wir kein Unglück fürchten, denn Jesus ist bei mir (vgl. Ps 23,4)!

Abschluss

Liebe Gemeinde, Psalm 23 haltet wunderschöne und tröstliche Worte bereit! Und die Aussagen, die darin vorkommen, darf man ernst nehmen und man kann daran festhalten – «sie verhebed»! Dafür ist Jesus die Garantie. Das bezeugen viele Menschen, die mit Jesus durch die Höhen und Tiefen des Lebens gehen und gegangen sind – Menschen, die sowohl saftige grüne Wiesen mit frischem Wasser gesehen haben, aber auch durch Täler der Todesschatten gegangen sind. Jesus ging als guter Hirte mit, er ging voran, und er ging mit hindurch. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Auch ich habe in dunklen Tälern damit gerungen, ob Jesus wirklich noch mit dabei ist. Aber er war es. Und er ist es immer noch.

Ich freue mich auf den Tag, wenn der gute Hirte uns nach Hause bringt, und ich zurückblickend werde sagen können:

> *«Gutes und Barmherzigkeit begleiteten mich mein ganzes Leben hindurch, und jetzt bleibe ich im Haus des HERRN immerdar!»* (Ps 23,6)

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

A. Fällt es mir schwer, dem Hirten die Führung zu überlassen? Was würde sich ändern, wenn ich ihm bewusst die Leitung meines Lebens übergebe? Lies ergänzend Sprüche 3,5-6!
B. Welches «dunkle Tal» durchlebe ich gerade, oder kenne ich bei Menschen um mich herum? Was heisst es konkret, dass Jesus dieses Tal selbst durchschritten hat und mitgeht? Lies ergänzend Hebräer 4,15-16!
C. Wem könnte ich diese Woche zum Zeichen werden, dass der gute Hirte da ist? Durch ein Gespräch, einen Besuch oder ein gemeinsames Gebet? Lies ergänzend 2. Korinther 1,3-4!